



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



**Rede von Ministerin Theresia Bauer
zur Eröffnung des umgebauten Westflügels des
Naturkundemuseums Karlsruhe mit der Dauerausstellung
„Form und Funktion - Vorbild Natur“
am 26. Juli 2016 in Karlsruhe**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Professor Lenz,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Dr. Splett,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Mentrup,
sehr geehrte Frau Ipach-Öhmann,
meine Damen und Herren!

Kaum etwas in unserer Welt treibt die Wissenschaft so stark, wie die Neugier auf unsere Natur und der Ehrgeiz, sie zu verstehen. Als Kinder wachsen wir mit den großen Fragen auf, warum Vögel fliegen können und Fische unter Wasser atmen. Wie ein Luchs muss man als Eltern aufpassen, dass die Kinder aus lauter Neugier nicht gleich selbst Flugversuche starten
- die Tauchversuche meiner Söhne in der Badewanne waren dagegen zum Glück meist harmlos.

Diese kindliche Neugier ist für uns oft zum Schmunzeln - aber sie ist der wichtigste Antrieb für unsere Kinder, die Welt kennen zu lernen. Und ich bin überzeugt, unsere klügsten Köpfe im Land sind die Persönlichkeiten, die sich diese Neugier bis ins Erwachsenenalter bewahrt haben.

Und die sich fragen: warum kann ein Gecko eigentlich an Glasscheiben hochlaufen? Und warum ist Spinnenseide dünner als Haare und dennoch reißfester als Stahl?

Sehr geehrter Professor Lenz,

mit Ihrer neuen Ausstellung zur Bionik - also der Verbindung von Biologie und Technik - machen Sie in eindrucksvoller Weise deutlich: Jeder zusätzliche Quadratmeter für das Naturkundemuseum Karlsruhe ist gut investiert.

Ich bin sicher, die lebenden Wunder der Natur werden die kleinen Besucherinnen und Besucher staunen lassen und auch in den Großen wieder die Neugier ihrer Kindertage wecken. Denn das lebende Beispiel ist durch kein Google zu ersetzen - man muss den Sachen vor Ort auf den Grund gehen, um sie zu verstehen.

Alexander von Humboldt war dafür das beste Beispiel: Ein von Neugier und Wissensdurst getriebener Naturforscher, der vor keiner Anstrengung zurückschreckte. Während er als junger Mann an der sächsischen Berg-

akademie studierte, fuhr er jeden Morgen um sechs Uhr zusammen mit den Bergleuten in die Grube, um im Schacht zu lernen, zu forschen und zu arbeiten. Er begründete damit die Tradition der Forscherinnen und Forscher, die ihren Schreibtisch verließen und auf Entdeckungsreise gingen.

Im Naturkundemuseum haben Sie künftig den großen Vorteil, dass Sie auch nach sechs Uhr morgens noch Einlass finden werden. Einlass in eine faszinierende Welt, die auch aufzeigt, wie schützenswert sie ist.

Das Artensterben, meine Damen und Herren, findet nicht nur im Dschungel Amazoniens oder im indonesischen Urwald statt. Sondern auch hier, direkt vor unserer Haustür. Und es betrifft schon Pflanzen und Tiere, die früher ein ganz alltäglicher Teil unserer natürlichen Umgebung waren.

Wo wir schon bei den Kindertagen waren: wann haben Sie zuletzt eine ganze Schar Schmetterlinge aus einer Wiese aufsteigen sehen, was vor wenigen Jahrzehnten noch selbstverständlich war? Selbst das heimische Pfauenauge ist mittlerweile auf der Roten Liste der bedrohten Arten gelandet.

Arten und ihre Lebensräume zu schützen - das ist eine der ganz großen Aufgaben unserer Zeit. Und fast jede und jeder kann dazu einen Beitrag liefern: Die Häuslebesitzerin und der Kleingartenpächter, die städtische Kommune und der Landwirt.

Faszination über die Wunder der Natur und ein Einblick in ihre Zusammenhänge sind die beste Voraussetzung dafür. Dinge, die einem nirgendwo so verständlich, so anschaulich und so unterhaltsam nahe gebracht werden wie in unseren Naturkundemuseen.

Und auch aus diesem Grund, meine Damen und Herren, ist es gut, dass das Naturkundemuseum Karlsruhe nun seine Ausstellungsfläche um rund ein Viertel erweitert. Und es ist ausgezeichnet, dass damit ein jahrzehntelang gehegter Wunsch des Museums endlich in Erfüllung geht!

Unsere Naturkundemuseen sind Lernorte von unersetzlichem Wert. Diese Häuser so zu stärken, wie es ihrer gesellschaftlichen Bedeutung entspricht, ist daher das Ziel der Landesregierung. Ich freue mich deshalb sehr über den neuen Westflügel des Naturkundemuseums Karlsruhe. Und ganz besonders darüber, dass die Museumspädagogik dort einen größeren, schöneren Raum beziehen wird.

Ermöglicht hat das eine überaus großzügige Spende der Karlsruher Rotary-Clubs. Dafür meinen herzlichen Dank!

Museen sind Orte der Bildung und Stätten der Forschung. Diese Forschung liefert nicht nur neue wissenschaftliche Erkenntnisse - sondern ganz häufig auch hochinteressanten Stoff für eine neue Ausstellung. Die Naturkunde-

museen sind - und das sage ich mit Respekt - bereits sehr erfolgreich bei der Einwerbung von Drittmitteln. Doch sie sollen noch erfolgreicher werden!

Deshalb werden wir die Museen mit 20.000 Euro darin unterstützen, Förderanträge an Drittmittelgeber zu stellen - wie etwa an die DFG oder das BMBF. Außerdem gewähren wir einen Bonus von 20 Prozent der eingeworbenen Mittel für erfolgreiche Anträge. Dieses Förderprogramm wendet sich an alle Landesmuseen unter Einschluss des ZKM.

Meine Damen und Herren, der Westflügel des Naturkundemuseums erstrahlt nun in neuem Glanz und das ist ganz vielen sachkundigen, tatkräftigen Menschen zu verdanken.

Ich danke allen ganz herzlich:

Der staatlichen Bauverwaltung, ohne deren Unterstützung dieser Neubau nicht entstanden wäre.

Den Spendern, die dieses Projekt großzügig gefördert haben.

Und Ihnen, lieber Herr Professor Lenz, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,

Mit der neuen Dauerausstellung ist Ihnen ein kleines Meisterwerk gelungen!

¹ höchstens jedoch 5.000 Euro

Meine Damen und Herren, lange vorbei sind die Zeiten, als Naturkundemuseen außer aufgespießten Käfern, Schlangen in Formaldehyd und kleingedruckten Erläuterungen nicht viel zu bieten hatten. Naturkundemuseen sind heute so lebendig wie die Natur, die sie dokumentieren. Sie sind Orte, an denen man lernt, staunt und Spaß hat. Sie sind Orte, die man gescheiter verlässt als man sie betreten hat. Sie sind Orte, die die Kraft haben, Bewusstsein zu schaffen, Menschen zu verändern.

Daher sollten wir - und ich sage dies mit Blick auf den weiteren, erheblichen Sanierungsbedarf des Naturkundemuseums Karlsruhe - alles tun, was in unseren Kräften steht, um die Naturkundemuseen leistungsfähig zu erhalten.

Denn sie lehren uns, Verantwortung für die Natur zu übernehmen und unsere Neugier nicht zu vergessen. Neugier, die übrigens auch in besonderer Weise einen Gegenentwurf zu dem leider in diesen Tagen wieder sehr präsenten Terror und der Angst darstellt. Denn wer seine Neugier behält, hat immer einen Grund, voller Wissensdurst und Zuversicht in die Zukunft zu schauen und der Natur so viel Erkenntnis abzutrotzen, wie es in einem vergleichsweise kurzen Menschenleben möglich ist.

Vielen Dank!